

Solidarische Ökonomie in Brasilien im Überblick

Inputreferat von Hermann Dierkes am 5.4.2011 in der AG III der Fraktion DIE LINKE im Landtag NRW

Liebe Genossinnen und Genossen,

danke für die Einladung, die ich gerne angenommen habe. Seit vielen Jahren verfolge ich – soweit es meine Zeit zulässt - die Entwicklung in Brasilien, habe das Land des Öfteren besucht und viele politisch aktive Freunde dort. Einige von ihnen arbeiten bereits sehr lange in Leitungsfunktionen in der Solidarwirtschaft wie Paulo Leboutte und Jorge Nascimento, der unlängst zu einer Veranstaltungsreihe in Deutschland war und auch die Landtagsfraktion besucht hat. Wir können von der brasilianischen Entwicklung viel lernen, so verschieden auch die soziokulturellen und politischen Verhältnisse sein mögen.

Die Solidarische Ökonomie oder Solidarwirtschaft ist in Brasilien - insbesondere in den letzten zehn Jahren – stark im Wachstum begriffen. Die politische und finanzielle Förderung unter der Regierung Lula seit 2003 bzw. seit Anfang 2011 der Regierung von Dilma Rousseff sowie in den von der Linken seit Ende der achtziger Jahre regierten bzw. verwalteten Bundesländern und Kommunen ist beträchtlich, obwohl die prokapitalistische Orientierung in der Makroökonomie vorherrscht. Heute gibt es rd. 22.000 Solidarunternehmen im Land. Sie umfassen bereits 51 % der brasilianischen Kommunen. Mit der brasilianischen Solidarwirtschaft sind inzwischen rund zwei Millionen Menschen verbunden (1).

Die brasilianische Solidarwirtschaft definiert sich wie folgt:

„Die Solidarwirtschaft ist eine Form der Produktion, des Konsums und der Verteilung des gesellschaftlichen Reichtums, bei der die Wertschätzung des Menschen im Mittelpunkt steht und nicht das Kapital. Auf Grundlage von Assoziation und Kooperation werden Produktion, Konsum und Handel von bzw. mit Gütern und Dienstleistungen selbstverwaltet organisiert. Die Solidarwirtschaft hat die erweiterte Reproduktion der Lebensverhältnisse zum Ziel. Im Rahmen dieser Wirtschaftsweise verwandelt sich die Arbeit in ein Mittel zur menschlichen Befreiung, wird ein Prozess der wirtschaftlichen Demokratisierung angestoßen und der Entfremdung und Lohnarbeit unter kapitalistischen Arbeitsverhältnissen eine Alternative entgegengesetzt.“ (2)

„Solidarwirtschaft“, so ihr brasilianischer Nestor und herausragender Theoretiker, Paulo Singer, in einem Vortrag im Januar 2010 beim lateinamerikanischen Sozialforum im Großraum Porto Alegre, „unterscheidet sich ganz wesentlich vom sogenannten dritten Sektor des Landes, mit dem sich der Staat hier und anderswo im Sinne des Neoliberalismus seiner Verpflichtungen entzieht. In Brasilien haben wir ein wahres Universum von geschätzten 335.000 Nichtregierungsorganisationen. Das Spektrum ist äußerst heterogen. Unter ihnen befindet sich alles - von kriminellen Banden über Schwindler, Akteure, die mit multinationalen Konzernen zusammenarbeiten und von diesen bezahlt werden bis hin zu echten NGOs, die tatsächlich verschiedene und gesellschaftlich nützliche Dienstleistungen anbieten.“ (3)

Brasilien ist nach wie vor ein Land mit einer riesigen gesellschaftlichen Aufspaltung und schreiendem sozialen Unrecht.

Die Solidarwirtschaft als Ausdruck des freiwilligen Zusammenschlusses und der praktischen Solidarität entspringt der gesellschaftlichen Not, die sich in Form von massenhafter Erwerbslosigkeit, Unterbeschäftigung in Stadt und Land, gewaltigen Defiziten an öffentlicher Infrastruktur und bei den sozialen Sicherungssystemen, extrem ungleicher Land- und Reichtumsverteilung, verbreiteter Armut und extremer Armut in den städtischen Slums (Favelas), in ganzen Landesregionen wie den ariden, semi-ariden und den abgelegenen, grenznahen Gebieten usw. zeigt. Die Binnenwanderung hat in den Jahren zwischen 1950 und 2000 zwischen 40 und 50 Millionen Menschen auf der Suche nach einer neuen Existenzmöglichkeit vom Land in die Städte verschlagen. Der Prozess der wirtschaftlichen

Restrukturierung und der Privatisierung von zahlreichen Staatsbetrieben zwischen dem Beginn der achtziger bis Mitte der neunziger Jahre verschärfte die extreme Ungleichheit und Sozialnot. Die Zahl der nicht registrierten ArbeiterInnen stieg von rd. 35 % auf über 50 %. Die Erwerbslosigkeit stieg damals auf 20 % an. 54 Mio. Menschen lebten Mitte der neunziger Jahre unterhalb der Armutslinie. Über 75 % der heutigen Bevölkerung Brasiliens (193 Mio. nach der Schätzung von 2010) lebt heute in Städten. Die Analphabetenrate liegt immer noch bei 10 % (4).

Mit der neuen Wirtschafts- und Sozialpolitik wurde – wie eingangs bereits gesagt - trotz makroökonomisch prokapitalistischer Orientierung – mit der ersten Regierung Lula und der PT und kleineren Linksparteien mangels Mehrheiten im Parlament in der Koalition mit bürgerlichen Parteien ab 2003 ein neues Kapitel aufgeschlagen. Sie ist von links oft und zu recht kritisiert worden, weil sie nicht das gehalten hat, wofür Lula und die brasilianische Linke angetreten waren. Wir haben eine hybride Form von binnenwirtschaftlicher Orientierung plus Exportoffensive auf Basis erweiterter Monokulturen in der Landwirtschaft (Gensoja, Zuckerrohr für Agrosprit, Viehzucht, Obstplantagen usw.) und einer Rohstoff-Offensive erlebt. Die Binnennachfrage wurde durch Sozialprogramme, systematische Anhebung des gesetzlichen Mindestlohns, Konsumentenkredite, durch Steuerpolitik, Privatisierungsstop und ernsthafte Schritte zur Landreform gestärkt. Die brasilianische Regierung betreibt bis heute einen massiven Ausbau der Infrastruktur (Programm PAC), erweiterte die lateinamerikanische Zusammenarbeit und die Süd-Süd-Beziehungen und wandte sich von den Standardrezepten des IWF und der Weltbank ab. 20,5 % der Bevölkerung stieg zwischen 2004 und 2009 aus der Armut in die „untere Mittelschicht“ auf, deren durchschnittliches Familieneinkommen bei 1.126 Reais lag (1 Euro waren im Okt. 2010 2,33 Reais) – ein neues Konsumentenpotential (5). Brasilien ging aus der Weltwirtschaftskrise wesentlich besser hervor als viele andere vergleichbare Länder.

Die brasilianische Solidarwirtschaft gründet sich auf folgende Prinzipien:

- Gleichheit ihrer Akteure
- gemeinsames Handeln (die „kollektive Aktion“) und
- gegenseitige Unterstützung.

Ansätze der Solidarwirtschaft haben in Brasilien eine lange Tradition. Sie wurden durch die sich Anfang der achtziger Jahre herausbildende Arbeiterpartei PT und die Kommunen und Bundesländer, in denen sie Wahlen gewann, massiv gefördert, insbesondere im Bundesland Rio Grande do Sul (vgl. Dekret des PT-Gouverneurs Olívio Dutra vom 21.09.2001) mit der Hauptstadt Porto Alegre (6) oder in Minas Gerais.

Für wichtige Sozialbewegungen wie MST (Bewegung der Landlosen), Gewerkschaften (insbesondere CUT) oder die Bewegungen für das Recht auf Wohnung ist sie konstitutiver Bestandteil.

„In den Solidarunternehmen manifestieren sich“, so Singer in dem erwähnten Vortrag, „Selbstwert- und Glücksgefühle. ‚Ich bin wer, mein Wort wird gehört, ich entscheide mit und werde respektiert‘. Es geht nicht nur um den materiellen Zugewinn, der auch wichtig ist, sondern letztlich um menschliche Befreiung, die Solidarität voraussetzt, damit sie möglich wird.“

„Die solidarwirtschaftlichen Betriebe“, so Singer weiter, „haben in ihrer Alltagspraxis eine gewisse Ähnlichkeit mit einer Familie. Dort gibt es viel Solidarität, viel Großzügigkeit. Es gibt viel Mütterlichkeit in den Solidarbetrieben und Frauen wie Männer können diese Eigenschaft annehmen bzw. diese Rolle ausfüllen.“ (Singer, a.a.O.). Danach gefragt, was den Erfolg der Solidarwirtschaft ausmacht und welche Rolle die Propaganda dafür spielt, zeigte er sich überzeugt: „Entscheidend ist das praktische Beispiel, ist der Austausch von Gefühlen, Kenntnissen und Vorsätzen unter Gleichen.“ (Singer, a.a.O.).

Die solidarwirtschaftlichen Betriebe umfassen heute zahlreiche Branchen und Aktivitäten in Landwirtschaft, Handel, Tourismus, Wohnungsbau und Industrie. Nach den Erhebungen sind

die Unternehmungen im Bereich der Viehzucht, der Sammlung und der Fischerei mit 42 % der Schwerpunkt, gefolgt von der Lebensmittel- und Getränkeherstellung (18,3%) und handwerklichen bzw. kunsthandwerklichen Produkten (13,9%) Die Hälfte befindet sich auf dem Lande, 33 % in den Städten und 17 % sind sowohl auf dem Land wie in der Stadt aktiv (Zahlen von 2006). Es handelt sich um Betriebe sehr unterschiedlicher Größenordnung. Die allermeisten sind klein. 2.300 (16 %) setzen sich ausschließlich aus Frauen zusammen, 1.500 (11 %) ausschließlich aus Männern. Die Frauenbetriebe bilden den größten Block bei den kleinsten Unternehmen.

Nach der geographischen Verbreitung finden sich die meisten solidarwirtschaftlichen Unternehmen immer noch im Nordosten Brasiliens, gefolgt vom Süden, dem Südosten und dem Norden. Über 50 % haben die Form einer Assoziation, 33 % sind informelle Gruppen, 11 % Kooperativen und 2 % selbst verwaltete Betriebe, Netzwerke oder andere.

Die Solidarwirtschaftliche Bewegung in ihren verschiedenen Organisationsformen strebt ein gesetzliches Markenzeichen an. Dies gibt es bereits im Bundesland Minas Gerais. In Rio Grande do Sul war es von der dortigen Gouverneurin blockiert worden. Nach Wiedereroberung des Landes durch die Linke dürfen wir gespannt sein, ob das Gesetz jetzt durchkommt. Für ihre Anerkennung, für Kredite und öffentliche Unterstützungsleistungen sollen Kriterien erfüllt werden. Es gibt bereits schon länger ein Musterstatut für größere Einheiten und selbstverwaltete Industriebetriebe.

In Brasilien ist die Solidarökonomie volkswirtschaftlich bereits ein Faktor. Sie schafft Arbeitsplätze, Qualifikationen und Einkommen, ist ein wichtiges Instrument beim Kampf gegen Armut und extreme Armut, spielt eine wichtige Rolle bei der Erhaltung und Förderung regionalwirtschaftlicher Besonderheiten und Produkte (Produtos da Sociobiodiversidade), in der Regionalentwicklung insgesamt und in der Umweltbewegung. Die Solidarwirtschaft, ihre Netzwerke und Organisationsformen verstehen sich als politische Bewegung und sind ein politischer Machtfaktor.

Über ihre geographische Verbreitung, ihre Struktur, Aktivitäten, Möglichkeiten und Grenzen im Rahmen einer dominanten kapitalistischen Wirtschaft gibt es eine reichhaltige Literatur (7). Das brasilianische Arbeitsministerium bzw. SNAES bzw. das dort angeschlossene Institut SIES gibt neben zahlreichen Informationen seit 2005 einen Atlas der Solidarwirtschaft heraus, der ihre Verbreitung, Struktur und Aktivitäten sozialwissenschaftlich begleitet. Er wird ständig fortgeschrieben (8). Zahlreiche Bildungsmaterialien wurden entwickelt. Viele Universitäten und Forschungsinstitute unterstützen die Solidarwirtschaft mit Bildungs- und Beratungsleistungen. Das wichtigste universitäre Netzwerk ist das bereits 1996 gegründete UNITRABALHO. Ihm gehören 40 Unis an und rd. 50 weitere höhere Bildungseinrichtungen. Prof. Antonio David Cattani von der Universität des Bundeslands Rio Grande do Sul (UFRGS) hat in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsministerium bereits 2005 ein Internationales Handbuch der Solidarwirtschaft herausgeben (Dicionário Internacional da Outra Economia), das in mehrere Sprachen übersetzt wurde.

Geschichte und Struktur der heutigen Solidarwirtschaft in Brasilien sind in einem Arbeitspapier zusammengefasst, das 2005 auf dem V. Weltsozialforum in Porto Alegre verteilt wurde (9):

2001 wurde eine bundesweite Arbeitsgruppe Solidarwirtschaft (GTBrasileiro da Economia Solidária) im Rahmen des 1. Weltsozialforums gebildet. In ihr wirkten Vertreter aus Organisationen und Netzwerken verschiedenster Art mit, - vom Land, aus den städtischen Zentren, Slums, Kirchen, Volksvereinigungen, Sozialbewegungen wie die der Landlosen (MST), der Gewerkschaftsbund CUT, Informationsnetzwerke, soziales Kreditwesen, in- und ausländische Verbände. Die ersten 12 Unterstützungsnetzwerke waren: Das brasilianische Netzwerk für sozioökonomische Solidarität (RBSES); das Institut für politische Alternativen in der Südspitze Lateinamerikas (PACS); die Bundesvereinigung der Arbeiter aus den selbstverwalteten Betrieben (ANTEAG) (10); das sozialwirtschaftliche Forschungsinstitut (IBASE); die brasilianische Caritas; die Landlosenbewegung MST; das universitäre Netzwerk

für Technologieentwicklung und Volkskooperativen (ITCPs); die gewerkschaftliche Agentur für solidarische Entwicklung (ADS/CUT); UNITRABALHO; das Netzwerk für solidarische Wirtschaft im Bereich der öffentlichen Verwaltungen sowie die Vereinigung der Institute für Kleinkredite (ABICRED).

Ende 2002 war die GTBrasileiro mit dem Wahlsieg von Lula konfrontiert.

Mit einem *Offenen Brief* (Carta ao Governo Lula) (11) wandte sich die Koordination der Solidarwirtschaft an Lula und forderte mit konkreten Vorschlägen die Aufnahme der Solidarwirtschaft in das Regierungsprogramm (v.a. die staatliche Anerkennung bestimmter Assoziierungsformen und Zusammenschlüsse, Bereitstellung von öffentlichen Mitteln, solidarische Finanzierungs- und Kreditmodelle, Vergabe von Staatsaufträgen an solidarwirtschaftliche Betriebe, Ausbildung von Beratungs- und Fachpersonal, Entwicklung von angepasster Technologie, Bildung eines Bundessekretariats)

Eine erste Nationalversammlung initiierte die Diskussion um eine Plattform, eine Prinzipienklärung und schuf ein Nationalforum der Solidarwirtschaft. Die Verhandlungen mit der neuen Regierung Lula entwickelten sich positiv. Auf dem Weltsozialforum Anfang 2003 verkündete Lula, dass sich seine Regierung verpflichtet habe, beim Arbeitsministerium ein Nationales Sekretariat der Solidarwirtschaft unter Leitung von Prof. Paulo Singer zu bilden. Die II. Nationale Versammlung während des Weltsozialforums beschloss die Mobilisierung und Organisation der Basis in den Bundesländern. In 18 Bundesländern gelang es, vorbereitende Versammlungen durchzuführen.

Mit über 800 Teilnehmern, Delegierten aus den 18 Bundesländern, bildete die III. Nationale Versammlung das Brasilianische Forum der Solidarwirtschaft (FBES) auf der Grundlage der Prinzipienklärung (12) und einer Kampfplattform und als Ansprechpartner für das neue Bundessekretariat (SENAES) unter Singer.

2004 fand die erste bundesweite Konferenz der Solidarbetriebe mit 2.500 Teilnehmern aus allen brasilianischen Bundesländern statt. Auf Länderebene bildeten sich Foren und auch in Regionen und in vielen Kommunen. Es wurde ein Verband der solidarwirtschaftlichen Unternehmen ins Leben gerufen mit Namen UNISOL Brasil.

2005 wurde die Solidarwirtschaft mit der Organisation des V. Weltsozialforums beauftragt und zeigte sich der Herausforderung gewachsen (13).

Das FBES besteht aus drei wesentlichen Segmenten:

- Solidarbetriebe
- Institutionen für Beratung und Förderung sowie
- Partner aus der öffentlichen Verwaltung.

Hauptentscheidungsgremium ist die Bundeskoordination. Diese besteht aus 12 VertreterInnen der Vereinigungen und Förder-Netzwerke (GTBrasileiro) sowie 3 VertreterInnen pro Bundesland. Von letzteren müssen 2 aus den Betrieben kommen und 1 aus der öffentlichen Verwaltung. Die Bundeskoordination tagt zweimal pro Jahr. Das 10. Treffen – das erste nach dem Amtsantritt der neuen Präsidentin Dilma Rousseff - fand am 22./23.03. 2011 unter Teilnahme verschiedener Regierungsvertreter statt

Die Bundeskoordination bildet eine Verhandlungskommission als Partner für das SNAES sowie ein Exekutivbüro. Darüber hinaus gibt es eine Reihe thematischer Arbeitsgruppen.

Die Solidarökonomie in Brasilien zielt als organisierte Bewegung auf antikapitalistische Systemüberwindung ab, agiert de facto aber auch als Ergänzung zum vorherrschenden Kapitalismus, solange makroökonomisch keine Trendwende durchgesetzt werden kann. Sie grenzt sich mit ihrem Ethik-Begriff und ihrem Begriff von sozialer Verantwortung klar ab vom dem, was inzwischen auch von internationalen Konzernen aus propagandistischen Gründen verwendet wird. Deren „Ethik“ ist in Brasilien und anderswo bekanntlich nicht auf gesellschaftliche Solidarität bezogen, sondern soll ihre einzelwirtschaftlichen Profitinteressen, die Ausbeutung ihrer Beschäftigten und die gesellschaftliche Ungleichheit legitimieren (Cattani).

Die Solidarwirtschaft muss sich andererseits aber auch praktischen Schwierigkeiten und Rückschlägen stellen, die aus Überforderung, Entsolidarisierung, Systemintegration erfolgreicher Betriebe, Verluste durch Kapital- und Ressourcenmangel usw. entstehen.

Aber programmatisch und praktisch bleibt sie dabei: menschliche Entwicklung, Wohlstand für alle durch gesellschaftliche Solidarität und Inklusion, Geschlechter- und Generationengerechtigkeit, Einschränkung und Überwindung der warenförmigen Produktion und umweltbewusste Nachhaltigkeit stehen im Mittelpunkt ihres Handelns.

* * * * *

Wichtige Termine der Solidarwirtschaft in 2011

- **Mercosul Associativas/Cooperativismo Alternativo: 8. – 10.7. in Santa Maria (Rio Grande do Sul)**
- **19. Congresso Brasileiro de Economia: 7. – 9.12. in Bonito (MS)**
- **VI. Internationaler Kongress des europäisch-lateinamerikanischen Universitätsnetzwerks für das Studium der Kooperativen und der Solidarwirtschaft (RUTESCOOP) in San Gil (Kolumbien)**

Fußnoten:

(1) Angaben nach Dione Manetti, Leiterin der Abteilung Förderprogramme im Sekretariat für Solidarwirtschaft der brasilianischen Bundesregierung (SENAES) aus einem Interview beim Sozialforum im Großraum Porto Alegre 2010

(2) Diese Definition findet sich in vielen Publikationen und auf etlichen brasilianischen Websites der Solidarwirtschaft. Sie fasst die berühmte Prinzipienklärung des III. nationalen Versammlung der Solidarwirtschaft vom Juni 2003 präzise zusammen. Der komplette Text der Prinzipienklärung findet sich im Internet unter www.fbes.org.br

(3) Vortrag von Paulo Singer am 26.1.2010 in einem Workshop beim Sozialforum im Großraum Porto Alegre (Canoas)

(4) **Brasilien Daten 2011. Zahlreiche Daten zur brasilianischen Wirtschaft und Gesellschaft finden sich in dem jährlich als Kalenderbeilage vom Institut für Brasilienkunde herausgegebenen Heft *Brasilien Daten***

(5) a.a.O.

(6) Zitiert nach Paulo Leboutte, *Economia Popular Solidária e Políticas Públicas – A Experiencia Pioneira do Rio Grande do Sul*, ITCP/COPPE-UFRJ 2003, S. 23 ff.

(7) Die einzige substantielle deutschsprachige Publikation über die brasilianische Solidarwirtschaft ist die Dissertation von Jacqueline Bernardi, Kassel University Press 2009

(8) **Atlas der brasilianischen Solidarwirtschaft – www.mte.gov.br/ecosolidaria/sies_ATLAS**

(9) **Economia Solidária no Brasil – Elementos históricos, Arbeitspapier I, erstellt von INCUBES-UFPB**

(10) **Ziele und Arbeitsweisen von ANTEAG – dem Zusammenschluss der selbstverwalteten Betriebe – finden sich in *Autogestao em Avaliacao (IBASE/ANTEAG)*, ANTEAG Edicoes, Sao Paulo 2004**

(11) Dokumentiert bei Paulo Leboutte, a.a.O. S. 75 ff.

(12) **Carta de Princípios da Economia Solidária a.a.O.**

(13) **Organisiert wurden eine riesige Zeltstadt für die Veranstaltungen, ein Zeltlager für die Jugend, Infrastruktur, Catering, Müllabfuhr, Themenveranstaltungen zur Solidarwirtschaft und für umwelt- und sozial bewussten Konsum, Kulturveranstaltungen usw. für über 150.000**

TeilnehmerInnen. Die Solidarwirtschaft zeigte sich mit 2.800 Freiwilligen und 2.500 Beschäftigten aus Solidarunternehmen der Herausforderung gewachsen.